

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, 1816**

Der Koenigsvogel

[urn:nbn:de:bsz:31-263458](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263458)

# D e r K ö n i g s v o g e l .

(*Ardea pavonia.*)

Er kommt der Gestalt nach den Reihern gleich, und wird zu denselben gerechnet. Königs- vogel heißt er wegen des großen Federbusches, womit er gekrönt ist. Dieser Vogel hat einen stolzen Gang und eine angenehme Stellung. Wenn er sich aufrichtet, ist er 4 Fuß hoch. Die Krone besteht aus feinen borstenähnlichen Federn, welche isabellfarbig, flach und spiralförmig gewunden, und der Länge nach durch sehr kleine schwarze Seitenfasern rauch sind. Der Schnabel ist sehr kurz und grau. Ein breites Ohrgewächs, das über den Schläfen weiß, sonst aber roth oder fleischfarben ist, und unter der Kehle in einem Lappchen herunterhängt, ziert die Seiten des Kopfs. Es scheint sich aber dieses Gewächs nicht bey allen auf gleiche Art zu finden. Die Stirn wird durch eine Docke von sammetartigen schwarzen Flaumfedern erhöht. Schöne Federn von schwärzlichem Anstrich, mit bläulichem Widerschein hängen vom Halse herab, und verbreiten sich über die Schultern und den Rücken. Der Hals ist blaulich aschfarben und schwarz gemischt. Die ersten Schwungfedern sind schwarz: die folgenden rothgelbbraun, und ihre Deckfedern, welche wie Fasern herabhängen, sind weiß, die größern gelbroth. Der Schwanz ist schwarz, die Farbe des Rückens und der übrigen Theile bläulich aschfarben.

Das Vaterland dieses schönen Vogels ist Afrika, besonders die Küste von Guinea. In der Landschaft Andra sind sie sehr gemein. Am Cap Peru sollen sie so zahm seyn, daß sie in die Hölse kommen und mit dem Federvieh fressen. Sie laufen sehr schnell, indem sie ihre Flügel ausbreiten und sich vermittelst des Windes forthelfen. Wenn sie die Flügel nicht ausbreiten, kommen sie nur langsam fort. Fliegen können sie schnell und anhaltend. Der schnelle Flug und geschwinde Lauf sind auch die einzigen Vertheidigungsmittel dieses Vogels gegen Feinde, denn sonst fehlen ihm alle Waffen. Von Natur ist er sanft, friedfertig und scheuet den Menschen nicht so wie andere Feinde. Wenn er ruhen will, läßt er sich auf eben die Art nieder, wie der Pfau; ob er aber wie dieser schreyet, ist ungewiß. Er geht in das Wasser und fängt kleine Fische, die ihm zur Nahrung dienen; auch frißt er Gras und Körner.

Einige wollen ihn für den balearischen Kranich gehalten wissen, von welchem Plinius allerley erzählt; allein dieser beschreibt seinen Kranich so unvollständig, daß man den Königsvogel in seiner Beschreibung durchaus nicht findet. Zudem trifft man auch diesen Vogel auf den balearischen Inseln ganz und gar nicht an. Ubrigens läßt er sich leicht zahm machen und recht gut nach Europa transportiren. Er lebt in den europäischen Menagerien ziemlich lange, wenn er gehörig gepflegt wird. Buffon unterhielt einen im Garten. Er fraß Kräuter und insonderheit das Inwendige vom Kopfsalat und den Endivien. Reis, rein gewaschen und gelesen, machte seine Hauptnahrung aus; doch fraß er Insekten

und Erdwürmer auch mit Appetit, und suchte sie aus der Erde hervor. Er pflegte sich gern zu baden. Man hte ihm zu dem Ende eine Wanne hingeseht, in welche öfters reines Wasser gegossen wurd. Wenn ihm Fische ins Wasser geworfen wurden, so fraß er sie begierig; sie mußten als lebendig seyn. Sein Geschrey gleicht den rauhen Tönen einer Trompete oder eines Horns; er wiederholte es öfters, wenn es ihm an Nahrung gebracht, oder wenn er seine Ruhestätte suchte. Auch vor langer Weile ließ er es hören. Diese hatte er nicht selten, daher saß er gern, wenn man bey ihm war. Er ging auch hinter demjenigen her, der ihn beträchtet hatte. Wenn er ausruhen wollte, so stellte er sich auf ein Bein und krümmte den langen Hals schlangenförmig.

Man muß ihm öfters die Flügel verschneiden, weil er Miene machte, fort zu fliegen. Den Winter von 1778 hielt er zu Paris ohne Beschwerde aus. Er hatte sich selbst ein geheiztes Zimmer zu nächstlichen Ruhestätte ausgesucht. Nach diesem kam er des Abends allemal, und wenn er die Thüre nicht offen fand, so gab er durch sein Geschrey seine Gegenwart zu erkennen und verlangte eingelassen zu werden.

Das Fleisch des Königsvogels ist nach Einigen hart und zähe, nach Andern mährend und wohlschmeckend. Vermuthlich macht das Alter des Vogels den Unterschied.

---

## D e r I b i s.

( *Tantalus Ibis.* )

Ein berühmter Vogel! Er gehört zu einem zahlreichen Geschlechte, welches man im Deutschen mit dem eben nicht passenden Namen Nimmersatt belegt. Besser ist's, das ganze Geschlecht Ibis zu nennen. Sie haben alle einen langen pfriemensförmigen und etwas frummegebogenen Schnabel. Das Gesicht ist bis hinter den Augen kahl, an der Kehle ist ein nackter Sack. Die Füße sind vierzehig und am ersten Gelenke durch eine Haut verbunden. Der ägyptische Ibis, den man auch Nilreiher, oder den ägyptischen Brachvogel nennt, ist so ziemlich dem weißen Störche an Größe gleich, und nach Einigen noch etwas größer. Er hat einen 7 Zoll langen, gelben, gegen die Spitze hin ins Röhliche spielenden Schnabel. Der nackte Theil des Kopfes ist roth; die Haut unter der Kehle ist nackt und ausdehnbar; das Gefieder röhlichweiß, und spielt auf dem Rücken und an den Flügeln am meisten ins Rothe; Schwungfedern und Schwanz sind schwarz, die Füße lang und die Schenkel ein Drittel ihrer Länge nackt, von Farbe gelb.